

Fühlen Sie sich eigentlich geliebt? Ich meine vom Staat. Jetzt, wo der Staat Sie so gut schützt. Ist doch wirklich nett von ihm, dass er uns so fürsorglich pflegt, dass er auf uns aufpasst, dass er sogar die gesamte Wirtschaft riskiert, eine Rezession, Massenarbeitslosigkeit, nur um uns zu beschützen. All die Opfer, die der Staat bringt, nur für uns. Fühlen Sie sich geliebt? Oder doch eher nicht. Fühlen Sie sich reduziert auf eine Funktion? Auf ihre Gesundheit vielleicht? Oder reduziert auf ihre Funktion als Träger von Viren, nur noch als Homo contaminans angesehen. Objektiviert, vielleicht als kleines Kind behandelt, als unmündiger Idiot, der sich nicht selber beschützen kann, der nicht selbst auf sich aufpassen kann.

Fühlen Sie sich kontrolliert, überwacht? Haben Sie das Gefühl, dass die Maßnahmen, die Angstmacher, die Kontaktverfolgung, die Vereinseitigung der Medien, die Verengung des Diskurses, dass das als neue Machttechnik missbraucht wird? Vielleicht fühlen Sie sich auch durchschaut, so Begriffe wie Herdenimmunität, Superspreader, Risikogruppe. Was macht das mit uns? Sind wir nur noch ein Teil einer Herde oder Virenschleudern, bei denen jedes Mittel recht ist?

Aber das ist nicht neu. Das ist nicht erst seit dem Jahr 2020 so, das ist unsere condition humaine als moderne Menschen in einer komplexen ausdifferenzierten Gesellschaft mit Arbeitsteilung, in der alles durchrationalisiert ist. Und durch die Mittel der Technik werden wir auch auf eine gewisse Funktion reduziert, auch durch die moderne Wissenschaft. Helmut Schelsky hat 1961 schon davon gesprochen in seiner Schrift „Der Mensch in der wissenschaftlichen Zivilisation“. Von der Verwissenschaftlichung unseres Daseins ist da die Rede nach dem Aufstieg der Wissenschaften als bestimmenden Diskurs. Die haben uns zwar sehr viel gebracht, sie haben uns vom direkten Zwang der Natur ein Stück weit befreit, aber dafür dem Zwang der Technik unterworfen.

Wir müssen vielleicht nicht mehr unbedingt an der Pest sterben. Dafür müssen wir aber mit den Folgen des menschengemachten Klimawandels umgehen lernen. Aktuell gesprochen: Wir müssen nicht mehr unbedingt Opfer einer alles Leben auslöschenden Pandemie werden, dafür müssen wir aber mit den Problemen, die Massenimpfungen und Massenüberwachung hervorrufen, umgehen. Jede Technik antwortet zwar auf ein Problem, wirft dafür aber ein neues Problem auf, stellt uns vor neue Herausforderungen: soziale, psychologische Probleme. Und dieses Problem soll nun aber wieder technisch gelöst werden und der Staat, der wird dabei zum technischen Staat. Der moderne Staat als der universale technische Körper, ein Leviathan, der aber aus Rädern und Kabeln und Prozessoren und Transistoren und Nullen und Einsen und aus Algorithmen besteht. Und die Staatsräson ist dann der Sachzwang, der durch die Techniken gesetzt wird.

Die Techniken bestimmen nämlich, was getan wird im Staat, weil wir es können durch die Technik, weil wir die Menschen vor einer Pandemie schützen können, müssen wir es auch tun, weil es sonst fahrlässig wäre. Sicher ist sicher. Aber wir müssen dafür auch jetzt jede Technik einsetzen, die uns dafür zur Verfügung steht. Tests, Massentestung, Tracing Apps, Immunitätsnachweise, Drohnen, Überwachung, Abschaffung von Bargeld zugunsten einer digitalen Zahlungsmöglichkeit, Impfungen, sogar genetische Veränderungen - alles das ist technisch möglich. Diese technischen Entscheidungen dann in einem Staat bedürfen auch keiner höheren Legitimation mehr, nicht mehr so wie früher. Es ist Gottes Wille oder Volkes Wille oder der Wille des Gemeinwesens, dass der Staat so handelt. Alles wird vereindeutigt. Was gemacht werden kann, das wird auch gemacht und ist allein dadurch schon gerechtfertigt, dass es gemacht werden kann.

Der Extremfall sind die Notstandsgesetze, ein Durchregieren durch Verordnungen, wo nur noch ein

Gesichtspunkt gilt, wo es alles nur noch um Effektivität geht. Die Effektivleistung der Verordnung ist durchschlagend, hat Hannah Arendt schon geschrieben in „Ursprünge und Elemente totaler Herrschaft“. Ja, die Verordnung bietet eben keine Gelegenheit zur Diskussion und zu einer etwaigen Meinungsbildung, sagt Arendt. „In einer bürokratischen Herrschaft, wo an die Stelle des Gesetzes die Verordnung getreten ist, wird dauernd gehandelt, bevor überhaupt Recht gesprochen worden ist. Es werden dauernd vollendete Tatsachen geschaffen, gegen die es dann einen Einspruch gar nicht gibt“ (Hannah Arendt). Bürokratische Herrschaft durch Technik - in einem technischen Staat herrscht man eben mit der Technik, weil sie funktioniert, weil sie da ist, weil sie effektiv ist - und das entpersonalisiert. Hier herrscht gar niemand mehr, schreibt Helmut Schelsky, sondern hier läuft eine Apparatur, die sachgemäß bedient werden will. Und die Politiker, die sind nur noch die Bediener dieser Apparatur. Auch die Wissenschaftler, die Experten selbst, alle sitzen an den Hebeln einer Maschine, die ihnen ihren Willen, ihren Mechanismus aufzwingt. Der technische Staat entzieht, ohne antidemokratisch zu sein, der Demokratie ihre Substanz.

Diese Entsubstanzialisierung der Demokratie, die Aushöhlung, entspricht auch der Entpersonalisierung des Menschen im wissenschaftlichen Zeitalter. Und das, denke ich, merken wir derzeit sehr stark, eine Entmenschlichung. Denn obwohl uns der Staat, ja, der gütige Vater Staat, so beschützt, hegt und pflegt und so fürsorglich ist, empfindet ihn doch niemand als gütig. Fühlt sich niemand geliebt. Wir fühlen uns benutzt, missbraucht sogar, und nicht nur das, wir empfinden auch den anderen gegenüber Verachtung. Auch sie sehen wir nur noch oder fast nur noch als Krankheitsüberträger, als Gefahr, vor der wir uns schützen müssen. Der andere als Erreger, als Risiko oder der andere als Massenmensch, als dumm, ignorant, als Schläfschaf, der auf die Propaganda der Regierung hereinfällt, der zu dumm ist, um aufzustehen - wegen dem sind wir doch in der ganzen Misere. Und wir beginnen den Menschen an sich zu verachten. Helmut Plessner hat über diese Menschenverachtung geschrieben (1974) und gesagt. „Neben der Verstärkung und der Vermassung der Gesellschaft, die die Welt unüberschaubar gemacht haben, führen die Organisierung und die Bürokratisierung zur Misanthropie. Wo alles sozial geplant werden kann, wo alles von Zweckmäßigkeitserwägungen abhängt, lernt der Mensch sich selbst zu verachten. Der Einzelne wird durchfunktionalisiert. Der Plan ist alles, die Individualität nichts. Es gibt nur noch technische Bedenken, keine ethischen mehr“.

„Kaum noch ein Lebensgebiet“ schreibt Plessner, „es mag von Staat und Wirtschaft noch so weit abzuliegen scheinen, entzieht sich mehr der allgemeinen Fürsorge, des öffentlichen Interesses und damit dem Eingriff der Verwaltung“. 1974. Die Bewegungsfreiheit wird zunehmend eingeschränkt, schreibt Plessner. Das Leben wird zu Funktion und Instrument und zudem werden wir zum Objekt der Wissenschaft degradiert, zur Fallgeschichte von Epidemiologie und Mikrobiologie oder auch der Genetik, Psychologie und Soziologie. Indem wir von der Wissenschaft durchschaut werden, verlieren wir unsere Einzigartigkeit, unsere Unnahbarkeit, unsere Individualität, der Mensch wird entzaubert. Daran schuld ist auch nicht die Wissenschaft an sich, nicht die Technik, auch nicht die Politik oder die Politiker. Es ist eine notwendige Entwicklung, aber das ist insgesamt eine Gefahr. Nicht erst seit diesem Jahr, aber sie wird deutlicher, denke ich. Mit der Aufklärung kam ja die Idee der Menschenrechte, der Menschenwürde, Herders Überlegungen zur Humanität, die aufrechte und schöne Gestalt des Menschen, seine Wohlanständigkeit. So hat Herder noch vom Menschen gesprochen, seine Fähigkeit zur Anteilnahme, die Gottähnlichkeit des Menschen. Und heute? Da ist eine gewisse Gefahr des Umschlags in eine Menschenverachtung. Das ist paradox: Der Staat will uns schützen, das nackte Leben retten, aber wir empfinden dadurch, auf das nackte Leben reduziert und für dieses nackte Leben, nur noch eine Verachtung. Welche Würde hat denn dieses nackte

Leben noch, wenn alles andere, Freiheit, Selbstbestimmung, Privatsphäre, Wohlstand, Selbstverantwortung dafür geopfert werden? Der technische Staat, der nur noch ein Ziel kennt, mit Hilfe der Technik alles zu tun, was ihm die Technik erlaubt, der raubt den Menschen ihre Würde. Er entsubstantialisiert die Demokratie, indem er per Verordnung oder die Technik regieren lässt. Die Technik ist Legitimation genug für sein Handeln. Und der Mensch fühlt sich in dieser entsubstantialisierten Demokratie entwürdigt, obwohl er doch beschützt werden soll - weil er nicht mehr mitbestimmen kann, weil über ihn verfügt, verordnet wird. Er fühlt sich als Objekt der Wissenschaft degradiert und durchschaut und entzaubert. Das bedroht seinen Wert. Der Mensch lernt die Demokratie zu verachten, die anderen zu verachten. Die Hölle, das sind die anderen, und letztendlich lernt er sich selbst zu verachten. Und das schlägt in eine Aberkennung seiner Ehrenrechte, in eine Leugnung seiner Würde um, wie Plessner schreibt. Technik bedeutet große Macht. Wo könnte die Macht größer sein als dort, wo wir in jede Wohnung eindringen können, um Abstandsregeln zu überwachen? Wo wir jeden einzelnen Schritt eines Menschen lückenlos nachvollziehen können über Tracing Apps, über Überwachung der Kommunikation, mit wem er Kontakt hatte und wie lange, über die Kontrolle seiner Geldströme, seiner Finanzen, seinen Umgang mit Krankheit, ob er Mundschutz trägt oder nicht, sogar über seine Blutbahn, seine Körpertemperatur, seine Gene. Wo könnte die Macht über den Menschen größer sein als in einem Staat, der alles dafür tut, das nackte Leben des Menschen zu erhalten? Ja, Technik. Der technische Status bedeutet eben Verfügungsgewalt über uns. Aber wenn wir diese große Macht nicht mit der Scheu vor dem Unerkennbaren unseres Wesens in Grenzen halten, wie Plessner schreibt, wird diese Verfügungsgewalt über uns selbst unser Tod sein.

Transkription des Videos „Fühlen Sie sich geliebt? | Corona Aktuell (Gunnar Kaiser)“

<https://www.youtube.com/watch?v=u11Dx9s3FQs&t=393s>